

HERMENEUTISCHE BLÄTTER
1 • 2003

EXTRA

Institut für Hermeneutik
& Religionsphilosophie
Theologische Fakultät
Universität Zürich

Thematisches

Editorial: Aussen und Innen <i>Philipp Stoellger</i>	3
Extra(neus) <i>Pierre Bühler</i>	4
Heilvolles Up and Down Die christologisch-soteriologischen Extra-Touren des Johannesevangeliums <i>Markus Anker</i>	9
Das »Aussen« der »Heiligen Schrift« Hermeneutisch-theologische Überlegungen <i>Martin Poettner</i>	14
»Extra nos« Zur Externität christlicher Existenz <i>Hans-Peter Grosshans</i>	22
Theologische Aussenansichten <i>Ralph Kunz</i>	27
Plädoyer für eine symbolische Gestaltung unklarer Verhältnisse <i>Petra Bahr</i>	34
Sine extra nulla salus Der sinnliche Sinn von Innen und Aussen <i>Philipp Stoellger</i>	38
Draussen vor dem Gesetz Marginalien zu Kafkas Türhüter-Parabel <i>Andreas Mauz</i>	48

Tagungsberichte

Perspektiven gegenwärtiger Hermeneutik der Religion I: »Pragmatistische und semiotische Ansätze« <i>Andreas Hunziker / Andreas Mauz</i>	61
»Krisen der Subjektivität – und die Antworten darauf« Ein gelungenes Experiment <i>Philipp Stoellger</i>	68

Aus dem IHR

Tagungsreihe »Perspektiven gegenwärtiger Hermeneutik der Religion« Ankündigungen Nachrichten aus dem ZKH	70 71 72
Impressum	73

Editorial: Aussen und Innen

Philipp Stoellger

Aussen und innen gehören zu den Grundfiguren unseres Lebens wie oben und unten oder links und rechts. Ohne sie hätten wir Orientierungsprobleme, und deshalb können wir auf diese Figuren nicht verzichten. Nur *wie* wir sie gebrauchen, ist entscheidend.

Im Alltag gibt es damit wenig Probleme. Oder wenn es sie gibt, liegt ein Problem vor, das wir mit Hilfe solcher Unterscheidungen bearbeiten – uns im Leben orientieren. So auch im Leben des Glaubens. Wenn das Innen kritisch wird, das Innen meiner Selbst oder das Innen, das die Welt ist, beginnt die Suche nach einem Aussen, nach einem neuen Selbst, einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Dieser hoffnungsvolle Gebrauch des Aussen ist für gewöhnlich unproblematisch. All die Metaphern für das extra nos, vom verheissenen Land bis zur neuen Erde, vom brennenden Dornbusch bis zum Kreuz, sind orientierende Figuren, die die Welt ordnen, in der wir leben – und selber nicht der Ordnung bedürfen.

Aber es gehört zu den Aufgaben der Theologie, nicht nur der hermeneutischen, die Ecken und Kanten, die Grenzen und Überschreitungen der religiösen Rede auszuloten. Wenn beispielsweise das Aussen nur ein gesuchtes wäre – könnte das gefundene allenfalls eine passende Entsprechung sein. Die Erfüllung wäre nur ein Gesuchtes, mehr nicht.

Das Aussen, von dem der Glaube lebt, ist offenbar mehr als nur die Passung zur Suche. Es erfüllt nicht nur, es übersteigt und verändert sie. Extra ist in der Theologie ein Ausdruck für das »donum superadditum« – für das Moment an der Gabe, die den Tausch überschreitet. Es zeigt an und erinnert an das Unvorhergesehene und Unvorhersehbare, an das Überraschende und Erwartungswidrige.

Damit wird es allerdings auch immer wieder fraglich. Was soll diese metaphysisch klingende Externität? Ist das Beharren auf dem Extra nicht nur ein metaphysischer Restbestand, eine Chimäre, die uns nur in die Irre führt und die Weltlichkeit der Welt vergessen lässt? Das kann vorkommen und wäre sicher ein abusus des extra. Aber der enthebt bekanntlich nicht vom rechten usus dieser Orientierungsfigur. Dazu mögen die folgenden Blätter hermeneutische Hilfe geben.

